

«Medien sind nicht mehr Vierte Gewalt»

Eptingen | Publizist und Historiker Philipp Gut spricht an SVP-Anlass

An einer Wahlveranstaltung der SVP Rehag auf dem Oberbölchen hat Publizist und Historiker Philipp Gut darauf hingewiesen, dass die sogenannte Vierte Macht, also die Medien, quasi nicht mehr vorhanden sei. Er sagte, dass diese grossmehrfach auf Staatskurs seien.

Willi Wenger

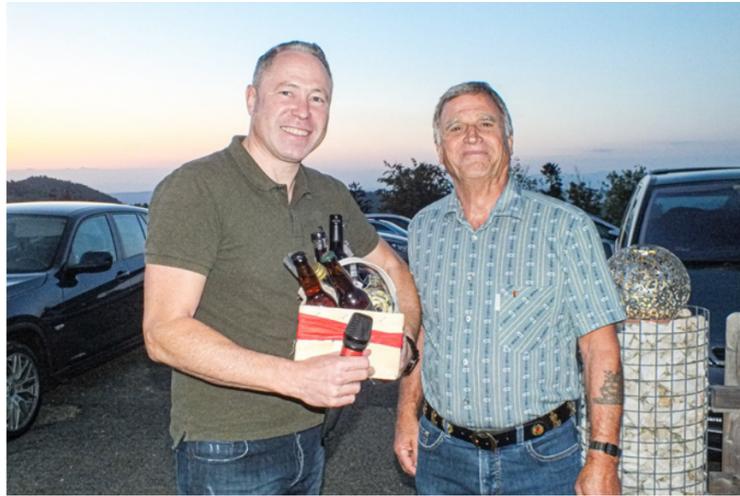
Die Sektion Rehag der SVP hat am Freitag im Restaurant Oberbölchen ihren Kurs in Bezug auf die kommenden Wahlen geschärft. Mit rechtsbürgerlichen Positionen stellte sie klar, worum es am 22. Oktober gehe. Es sei enorm wichtig, dass in der kommenden Legislatur mehr SVP-Präsenz in Bern vorhanden sei, sagte Kantonalpräsident Dominik Straumann. Er richtete einen flammenden Appell an die rund 70 Anwesenden, im kommenden Monat vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und Leute zu motivieren, die SVP zu wählen. Die Schweiz müsse so bleiben wie sie ist: einzigartig. «Das geht nur mit der SVP», sagte der Nationalratskandidat aus Muttenz.

Im Zentrum der Wahlveranstaltung stand ein Referat des Publizis-

ten und Historikers Philipp Gut zum Thema «Medien auf Staatskurs – das Versagen der Vierten Macht». Der ehemalige stellvertretende Chefredaktor der «Weltwoche» und heutige Medienunternehmer wählte dabei deutliche Worte: «Die Medien nehmen heute ihre Rolle als «Vierte Gewalt» leider nicht mehr wahr.»

Hofberichterstattung sei in Mode gekommen, sagte Gut weiter. Er bezeichnete Journalisten als «Schönfärber» und «Weisswascher». Für den in Lenzburg wohnhaften Nationalratskandidaten – er kandidiert für die SVP – steht ausser Frage, dass im Speziellen während der Pandemie Komplizenschaften mit der Politik auszumachen gewesen seien. «Sonst wäre der ganze Wahnsinn so nicht möglich gewesen.»

Dass Kritiker wie Volksfeinde behandelt würden, bezeichnete Gut, milde formuliert, als «suboptimal». Er gab letztlich seiner Hoffnung Ausdruck, dass Staatspropaganda und Regierungs-PR («Berset-Ringier-Gate») inskünftig nicht mehr eine derart dominante Stellung innehaben werden. Sein Fazit: Alle grossen Medien wie Ringier, Tamedia, CH Media und SRF hätten während der Pandemie mit dem Staat gemeinsame Sache gemacht.



Publizist Philipp Gut (links), der einst bei der «Weltwoche» führend war, wurde von Matthias Ritter, Präsident der SVP-Sektion Rehag, eingeladen. Bild en.

Ob es in den Schweizer Medien Zensur gebe, fragte Gut in die Runde. «Selbstverständlich gibt es diese», hielt er dann sogleich selbst fest. Er habe dies immer wieder erlebt. Ja nicht abweichen vom Trampelpfad des Mainstreams, das sei das Leitmotiv vieler Journalistinnen und Journalisten, «von denen deutlich mehr als 80 Prozent in der Nähe von linksgrün anzusiedeln sind». Zu SRF sagte der Lenzburger, dass er die Einladungs-

politik von «Arena» und «Club» und weiteren Sendegeräten in der aktuellen Form dezidiert ablehne. Der Initiative «200 Franken sind genug» müsse deshalb zum Durchbruch verholfen werden.

Inäbnit attackiert Graf

Vonseiten der Baselbieter SVP äusseren sich mehrere Kandidatinnen und Kandidaten für den Nationalrat. So unter anderem die amtierende Nati-

onalrätin Sandra Sollberger, die dem «Regulierungswahnsinn» in der kommenden Legislatur Einhalt gebieten möchte. Sie bezeichnete sich als Dolmetscherin zwischen KMU und der Politik. «Ich darf mit Fug und Recht sagen, dass ich weiss, was es braucht, um einen KMU-Betrieb zu führen. Ich weiss, wie mit Geld umzugehen ist.» Nationalratskandidatin Sarah Regez schliesslich thematisierte die «Gendersituation». Sie sagte zudem, dass ihr eine sichere Zukunft in Freiheit wichtig sei.

Als Gastpolitiker stellte sich der bürgerliche Ständeratskandidat Sven Inäbnit (FDP) vor. Er kritisierte in seinem Votum nicht unerwartet die Arbeit von Ständerätin Maya Graf (Grüne). Sie habe bezüglich Förderung von KMU und des Wirtschaftsstandorts Baselland alles andere als eine Glanzleistung vollbracht. Auch bei der Verkehrspolitik ortete Inäbnit bei Graf «erhebliche» Defizite. Die langjährige Bundespolitikerin habe «sehr oft» nicht im Interesse des Kantons gehandelt. «Populär und sympathisch zu sein, ist das eine; damit Wirkung fürs Baselbiet im Ständerat zu erzielen, etwas anderes», redete der promovierte Apotheker und ehemalige Generalstabsoffizier Klartext.

«Streiten, aber auch wieder versöhnen!»

Liestal | Staatskundeunterricht für einmal praxisnah gestaltet

Als Teil des Staatskundeunterrichts diskutierten Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsmittelschule in Liestal mit prominenten Politikerinnen und Politikern. Die Parteien waren von links bis rechts querbeet vertreten.

Peter C. Müller

Der Lehrkörper interessiert, die Schülerschaft gespannt und die geladenen Politikerinnen und Politiker augenscheinlich nervös bis tiefenentspannt:

So präsentierte sich die KV-Aula anlässlich einer Podiumsdiskussion, zu der die Wirtschaftsmittelschule (WMS) in Liestal eingeladen hatte.

Peter Engel, Co-Leiter der WMS Baselland, brachte zu Beginn noch einmal kurz Sinn und Zweck der Veranstaltung auf den Punkt: «Heute geht es vor allem um Meinungsbildung als Teil unserer demokratischen Gesellschaft.» Das sei gewissermassen Staatskundeunterricht in der Praxis: «Man streitet sich, weil man vielleicht nicht einer Meinung ist. Aber man versöhnt sich auch wieder, weil man einen respektvollen Umgang miteinander pflegt.» Deshalb sei diese Veranstaltung nicht nur etwas für diejenigen, die bald einmal wählen könnten, sondern auch ein Lehrbeispiel für jene, die etwas lernen wollten, so Engel.

Als Themen wurden vor allem die Asyl- und Migrationspolitik, der Klimaschutz und die Altersvorsorge der Schweiz erörtert. Eifrig und engagiert, manchmal aber auch sehr parteipolitisch wurde diskutiert, Standpunkte wurden vertreten sowie – nicht immer ganz fair und ausgewogen – miteinander gestritten: Staatspolitischer Unterricht in der Praxis eben.

«Gefährdung von Leib und Leben»

Soll man jedem und jeder in der Schweiz Asyl gewähren? Werden da Flüchtlinge aus der Ukraine oder aus afrikanischen Ländern unterschiedlich behandelt? «Personen, die an Leib und Leben gefährdet sind, sollen in der Schweiz sicherlich Schutz erhalten», meinte Sarah Regez von der SVP zu Beginn der Debatte. «Aber nur Personen, die in ihren Herkunftsländern wirklich von Verfolgung betroffen sind.» Die Sissacherin meldete sich auffällig oft zu Wort, fiel besonders



Mit Spass und Eifer dabei: Schülerinnen und Schüler der WMS an der Podiumsdiskussion. Bild Peter C. Müller

mit ihren parteipolitischen Voten auf und sorgte bei ihrer politischen Gegnerschaft zeitweise auch für Kopfschütteln oder Stirnrunzeln.

In den vergangenen Jahren, so Regez etwas dozierend, habe in der Schweiz die Abgrenzung zwischen der Migrations- und der Asylpolitik zunehmend abgenommen. Die Mehrheit der sogenannten Asylanter seien keine Flüchtlinge, sondern suchten in der Schweiz nach Möglichkeiten, um ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. In der Schweiz verblieben sie unter dem Begriff der Asylsuchenden oder Asylanter.

SP-Nationalrätin Samira Marti kontierte, dass die Schweiz einer fortschrittlichen Asylpolitik verpflichtet sei: «Immer wieder gibt es weltweit viele Flüchtlingsbewegungen, und hier müssen wir als Schweiz den Schutzbedürftigen unsere Hilfe anbieten.»

«Klar haben wir den Flüchtlingen gegenüber eine gewisse Verantwortung», meinte daraufhin Béatrix von Sury von der «Mitte»: «Wir sollten sie aufnehmen, aber wir sollten sie auch möglichst schnell in unserem Land

integrieren.» Die Schweiz habe einen Fachkräftemangel, und hier könne man den Asylsuchenden vielleicht auch bald einmal eine Beschäftigung ermöglichen.

Um den etwas umstrittenen Schutzstatus von Flüchtlingen aus der Ukraine und dessen Folgen ging es vor allem bei Saskia Schenker von der FDP, während Sonja Niederhauser von der EVP für ein «gegenseitiges Miteinander» plädierte: «Lösungen finden wir nur zusammen.» Oft brauche es auch in den Herkunftsländern der Flüchtlinge eine «Hilfe zum Aufbau».

Über seine eigenen positiven Erfahrungen mit Flüchtlingen berich-

tete daraufhin Gian Kamber von der GLP, während sein Parteikollege Manuel Ballmer noch einmal auf die Spezialbehandlung für Flüchtlinge aus der Ukraine einging: «Vielleicht schien es nicht immer fair, aber es war richtig, den Frauen aus der Ukraine diesen Schutzstatus zu gewähren.»

Und ist Klimaneutralität bis 2050 möglich? «Weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien heisst jetzt die Devise», meinten Anrea Sulzer und Michael Durrer von den Grünen, während Cyril Bleisch – ganz FDP – vor allem «steuerpolitische Anreize» setzen möchte. Für SP-Nationalrat Eric Nussbaumer gehe es nun in der Klimapolitik vor allem darum, die Investitionen in die richtige Richtung zu leiten und alle derzeit möglichen Technologien auszuschoffen.

Abschliessender Punkt war die Altersvorsorge: Ein Thema, bei dem sich vor allem Silvio Fareri von der «Mitte» («Hat man mit 62 Jahren und arbeitslos noch eine Chance auf dem Schweizer Arbeitsmarkt?») oder Cyril Bleisch von den Jungfreisinnigen zu Wort meldeten. Eher raus aus der Diskussion des Podiums hielten sich da Lea Blattner von der EVP oder Sascha Müller von der SVP. Es ist eben nicht jedermanns Sache, bei allem und um jeden Preis mitreden zu müssen. Demokratie hin oder her.

Podiumsteilnehmende

pcm. Auf dem Podium Platz genommen hatten Andrea Sulzer und Michael Durrer von den Grünen, Samira Marti und Eric Nussbaumer von der SP, die beide momentan für den Kanton Baselland im Nationalrat sitzen, Gian Kamber und Manuel Ballmer von den Grünliberalen, Lea Blattner und Sonja Niederhauser von der EVP, Béatrix von Sury und Silvio Fareri von der «Mitte», Saskia Schenker und Cyril Bleisch von der FDP sowie Sarah Regez und Sascha Müller von der SVP. Die meisten von ihnen haben aktuell ein politisches Amt im Kanton oder in der Gemeinde inne und kandidieren für ihre Partei diesen Herbst für höhere Weihen in Bern.

Anzeige



Thomas de Courten
wieder in den Nationalrat

- Für eine liberale Wirtschafts- und Standortpolitik zur Stärkung der regionalen Wirtschaft.
- Für die beharrliche Überprüfung aller Staatsaufgaben, Ausgabendisziplin und Bürokratieabbau.
- Für Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz.

SVP Liste 3
22. Oktober 2023

